



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwesche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 94. Donnerstag, den 22. November 1832.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 18. November.

Se. Majestät der König haben unterm 1. d. M. die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre an das Kriegs-Ministerium erlassen:

„Ich finde Mich bewogen, in Betracht des rühmlichen Zustandes der Disciplin, den ich seit längerer Zeit und insbesondere bei den neuerdings stattgefundenen Zusammenziehungen der Truppen, mit Zufriedenheit wahrgenommen habe, in der Vollstreckung der Strafe des strengen Arrestes versuchsweise eine Milderung dahin eintreten zu lassen, daß der strenge Arrest künftig mit Wegfall der Latzen, im Uebrigen aber in der bisherigen Art zu vollziehen ist. Ich hege das Vertrauen, daß die Truppen in diesem Anerkenntniß ihres sittlichen Zustandes die Aufforderung finden werden, sich desselben auch ferner würdig zu zeigen und Mich nicht nur der Nothwendigkeit zu überheben, diese Maasregel wieder aufzuheben, sondern durch treue Pflichterfüllung, der Ausführung Meines Wunsches, dieselbe dauernd zu beschließen, entgegenkommen werden.“

In Ansehung der Straf-Abtheilungen kann Ich Mich zu einer gleichen Berücksichtigung jedoch noch nicht entschließen und für diese soll es noch bei den Vorschriften wegen der Strafe des strengen Arrestes verbleiben. Ich beauftrage das Kriegs-Ministerium mit der Bekanntmachung und weiteren Ausführung dieses Beschlusses.

Berlin, den 1. November 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

Frankreich.

Paris, d. 12. Nov. Der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours sind diesen Abend um 5 Uhr zur Nordarmee abgereist.

Der „Constitutionnel“ gibt freudig die Sage des ministeriellen „Journal des Debats“ wieder, daß, wenn die Kammer das Gesetz verwirft, welches das Ministerium vorschlagen wird, um über das Schicksal der Herzogin von Berry zu verfügen, dasselbe sich für überwunden erklären und sich alsbald zurückziehen werde.

Folgendes Protokoll wurde über die Verhaftung der Herzogin von Berry aufgenommen: (Im Jahr

1832, am 6. November, 6 Uhr Abends.) Wir, Ludwig Joly, Spezialpolizeikommissär bei dem Ministerium des Innern, in außerordentlicher Sendung nach dem Westen, gegenwärtig zu Nantes; August Lenormant, Centralkommissär, zu Nantes; Joh. Joseph Franz Prevost; Gustav Delaralde; und Jos. Bretault, Polizeikommissär zu Nantes, gerichtliche Polizeioffizianten, Gehülfen des Staatsanwalts, in Ausführung der Befehle des Pairs von Frankreich, Präsekt des Departements der Niederloire; zu dem Zwecke, um in verschiedenen Häusern Nachforschungen zu halten, besonders in den Häusern Nro. 1, 3 und 5, gelegen in der Straße Haute-du-Chateau, bezeichnet, als könnten sie die Frau Herzogin von Berry und andere Personen ihres Gefolges verstecken, in den genannten Häusern alle Waffen, Kriegsbedarf, so wie alle Proklamationen, Korrespondenzen, Noten, Manuskripte, Register, gedruckte Schriften, Druckerpressen, Lettern, und überhaupt alle diejenigen Gegenstände wegzunehmen, welche die äußere und innere Sicherheit des Staates gefährden können; haben wir uns, in Begleitung starker Abtheilungen Linientruppen von der Garnison, vom 32. und 56. Linienregimente, unter den Befehlen der Obristen und Offiziere dieser Regimenter, in die drei oben bezeichneten Häuser begeben, nachdem wir vorher alle inneren und äußeren Zugänge, sowohl in die Straßen, als in die benachbarten Häuser besetzen lassen. Wir haben eine genaue Untersuchung vorgenommen in allen Zimmern, in den Kellern, Böden und Souterrains, die zu den drei Häusern gehören; wir haben keine der den Gegenstand unserer Nachforschungen ausmachenden Personen gefunden. Wir hatten vorher unsere Eigenschaft und den Zweck unseres Erscheinens allen Bewohnern der genannten Häuser kund gethan, besonders den Fräul. Duguigny, welche das Haus Nro. 3 bewohnte, welches stark im Verdacht stand, daß sich darin die Herzogin v. Berry und andere Personen ihres Gefolges aufhalten konnten. Wir haben die ganze Nacht durch das ganze Haus und mehre andere desselben Stadtviertels besetzt gehalten, um jedermann zu verhindern, herauszugehen oder mit irgend Jemand nach Außen zu kommunizieren; die Gensdarmrie stand im Innern aller der Häuser aufgestellt zur Unterstützung der Unterzeichneten. Und am 7. Nov. genannten Jahres, haben wir obengenannte und unterzeichnete Polizeikommissarien die Operationen fortgesetzt und die genauesten Nachforschungen in allen Zimmern, Wand-schränken, Speiseschränken, Kommoden, Sekretairs, Tischen ic. veranstaltet im Hause Nro. 1, wo wir durchaus nichts vorgefunden haben. Nachdem wir uns in das Haus Nro. 3 zurückbegeben hatten, welches von den Fräul. Duguigny bewohnt wurde, woselbst der Präsekt des Departements und der General Der-

moncourt sich befanden, haben wir einen Maurer requirirt, um in unserer Gegenwart zur Begräumung eines Theiles von einer Mauer zu schreiten, an welche der Hängeboden eines Bedientenzimmers anstieß. Nachdem das Bett weggeräumt war, bemerkten wir, daß eine Bretteröffnung sich vorfand, die mit einem Schloß und einer Klinke von Innen versehen war, mit Papier verklebt, einen Schlupswinkel von 10 Fuß Länge, 5 Fuß Breite und 5 Fuß Höhe barg, worin sich verschiedene Werke in Folio fanden, eine große Menge politischer Blätter, die Quotidienne, Brid'ison, und mehre Pakete Wäsche, alles der Disposition der Damen Duquigny überlassen. Nachdem wir in das dritte Stockwerk des genannten Hauses gestiegen, kamen wir in ein Zimmer, welches Licht durch ein Fenster erhielt, das in den Hof ging, in welchem Zimmer ein kleines Kamin gebaut ist, welches mit einer Platte von Gußeisen versehen war, und wo die Gensdarmen en surveillance aufgestellt waren; hier vernahmen wir aus dem Innern des Kamins folgende Worte: „Deffnet, wir ersticken.“ Im selben Augenblick that der zu unserer Disposition genommene Maurer einige Schläge und die Platte des Kamins öffnete sich, und wir gewahrten eine Dame, die wir für die Herzogin von Berry erkannten, im bloßen Kopfe und im braunen Kleide. Im genannten Schlupswinkel hinter besagtem Kamine, fanden wir auch drei Individuen; das Eine sagte, es benenne sich, Graf v. Menars, das Andre Fräul. Stylic de Kerfabiec, das dritte endlich Hr. Guibourg, ein Advokat, der den Gefängnissen dieser Stadt entwischt war. Alle festgenommenen Personen wurden in ein Zimmer geführt, welches sich vor dem befand, wo der Schlupswinkel gewesen, und wo sich der Hr. Präsekt, der Militärbefehlshaber des Departements befand und andre Oberoffiziere des Generalstabs, welche der Herzogin von Berry alle die Sorgfalt bewiesen, die ihre Lage forderte. In dem Zimmer, wo der Versteck war, haben wir der an einen vom Herrn Präsekten bezeichneten Agenten geschehenen Uebergabe mehre Säcke gemünzten Geldes, einer Korrespondenz, von Druckereiwerkzeugen, Papieren, Noten, Proklamationen und andern Gegenständen beigewohnt, welche wir auf eine Tafel niederlegen ließen, damit die Aufzeichnung genannter Effekten bei dem Tribunal dieser Stadt geschehen könne, welches sich, so wie die H. Dufresne und Bodot, Substituten des Staatsanwalts, in genanntes Haus versüßt hatten. Ueber alles Vorstehende haben wir gegenwärtiges Protokoll aufgesetzt.

Der Breton von Nantes vom 11. enthält noch Folgendes: Hr. Hello, Staatsanwalt bei dem k. Gerichtshof von Rennes, ist hier angekommen. Er kam, um zu dem Verhör der Herzogin v. Berry zu schreiten. Am Abend vor ihrer Abreise von Nantes

sagte die Fürstin zum Obristen Rindre: „Was mich am meisten kränkt, ist, daß ich verrathen und verkauft worden bin von einem Menschen, den ich mit Wohlthaten überhäuft, der mir mehr als das Leben dankt, und in welchen ich unumkränktes Vertrauen gesetzt. Dieser Unglückliche ist wenigstens kein Franzose und ich bin froh darüber, denn ich habe ein französisches Herz.“ — Es scheint in der That, daß der Mensch, welcher die Fürstin um 500,000 Fr. verrathen, ein Italiener ist. Auf der Reise nach dem Schlosse zu Blaye ergab es sich aus der Unterhaltung, daß das Kleid der Herzogin im Borsteck zweimal Feuer gefangen hatte, so sehr war sie gegen die Platte der Feuerstelle gepreßt, die ihren Schlupfwinkel barg. Fräul. v. Kerslabiec hat sich die beiden Finger verbrannt, indem sie die Feder hielt, welche die Platte verschlossen hielt, und die Fürstin verbrannte sich den Fuß, als sie hervorsritt, um sich den Gensdarmen zu ergeben. Der Vertraute der Fürstin, der sie der Polizei überlieferte, hatte eben die Versicherung erhalten, daß eine Gunst, um welche er lange Zeit nachgesucht, und auf welche er großes Gewicht gelegt, ihm bewilligt wäre; er wechselte plötzlich die Farbe, und erbleichte. Man schrieb diese Gemüthsbewegung der Freude zu, die er empfand. Er ging und gab dem Polizeikommissär, der da wartete, um das Haus zu vernieren, den Wink: „Sie setzt sich eben zu Tisch.“ — Fräul. v. Kerslabiec erzählte auf der Ueberfahrt von Nantes nach St. Nazaire, daß die Fürstin am meisten durch das Anlehen von 45 Mill. kompromittirt worden sey, welches sie zu Paris für Rechnung Dom Miguels negoziirt habe und für welches sich die Fürstin mit einer sehr starken Summe engagirt hatte. Dom Miguel verpflichtete sich seinerseits 40,000 Gewehre an die Küsten von Bretagne zu liefern. Alle diese Details kannte die Pariser Polizei welche den Agenten, der sie so gut bedient, gesucht und gefunden.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 13. Nov. Der Französische und der Englische Geschäftsträger befinden sich noch hier. Der Französische Konsul in Rotterdam, Herr Laurence, ist nach Brüssel abgereist. Gestern wurde in der Griechischen Privat-Kapelle der Prinzessin von Dranien ein besonderer Gottesdienst gehalten, um den Beistand des Allmächtigen für unsere Waffen zu ersuchen. Die zu Delft liegende Artillerie hat Befehl empfangen, sich marschfertig zu halten; sie ist zur Bedienung der Küsten-Batterien bestimmt. Briefe aus der Citadelle von Antwerpen melden, daß General Chassé eine verdoppelte Thätigkeit beweise und unermüdet im Ergreifen neuer Vertheidigungs-Maassregeln sey. Am Sonnabend sind alle diejenigen, deren

Anwesenheit nicht nothwendig war, aus der Citadelle fortgeschickt worden.

Aus Egmont aan Zee wird vom 11. d. M. berichtet: Diesen Morgen um 2 Uhr sind hier vorbeifahrend gesehen worden eine Englische Kriegs-Fregatte und ein Kutter, den Kurs nordwestwärts haltend.

Der Brief eines holl. Lootsen vom 11. enthält Folgendes: Heute Nachmittag 2 Uhr von Amsterdam kommend, sah ich im West-Süd West, bei SW. Wind und dicker Luft, ein Schiff vor dem Wind aufkommen; da ich es für einen Kauffahrer hielt, so ging ich mit meiner Lootsen-Schaluppe hinan, und gewährte da, daß es eine Englische Kriegs-Fregatte sey welche noch eine Korvette bei sich hatte. Da ich mich unter ihren Kanonen befand, so hielt ich es für das Beste, ganz hinanzurudern; ein Offizier winkte mir, an Bord zu kommen, und fragte mich, ob ich ein Lootse sey und ob in der Schaluppe noch mehrere wären? Ich antwortete: daß ich selbst keiner sey, daß aber in der Schaluppe zwei Lootsen sich befänden. Man ließ die Leute an Bord kommen, that einige unbedeutende Fragen an uns, und ließ uns darauf Branntwein reichen. Ich trank auf die Freundschaft zwischen England und Holland, was der Offizier lachend beantwortete, und sagte: „Den Fischern thun wir nichts.“ — „Aber den Kauffahrern?“ erwiederte ich; worauf er mit nickend zulachte. Ich fragte: ob noch mehrere Englische und Französische Schiffe kämen? aber der Offizier lachte, ohne weiter zu antworten, ließ mir eine Bouteille Cognac und einen Beutel mit Brod reichen, was ich für ein Zeichen der Beurlaubung annahm, und worauf ich in Frieden mit meinen Leuten davon fuhr.

Die Frage wegen von unserer Seite zu erreifender Repressalien gegen das in Englischen und Französischen Häfen auf unsere Schiffe gelegte Embargo, unterliegt noch der Brathung unseres Kabinetts.

Belgien.

Brüssel, d. 13. Nov. Die Emancipation enthält Folgendes: Was auch mehrere Journale darüber gesagt haben mögen, eingezogene Erkundigungen, auf die wir uns verlassen können, setzen uns in den Stand anzuzeigen, daß bis voræstern Abend kein Befehl im Hauptquartier der Französischen Armee angelangt ist, der den Einmarsch irgend eines Theils der Französischen Truppen vor Donnerstag den 15. November anordnete.

In Folge einer Aufforderung des Ministers des Innern sind von hier 8 Sprizen mit 26 Pompiers nach Antwerpen gesandt worden. Alle große Städte des Reichs werden, wie es heißt, diesem Beispiele folgen und ein Kontingent von Sprizen nach der bedrohten Stadt senden.

Ein Lootse, der ein Amerikanisches Schiff bis nach Dover geführt hatte, bringt die Nachricht, daß die Englisch-Französische Flotte am 10ten d. M. noch in den Dünen vor Anker lag.

Antwerpen, d. 12. November. Heute früh haben sich einige belgische Offiziere als Parlaientaire auf die Citadelle von Antwerpen versüßt. Die Einwohner der Stadt sind aufgefordert worden, ihre Häuser zur Nachtzeit zu erleuchten, falls Lärm entstehen sollte. Das zweite und dritte Aufgebot der Bürgergarde sind auf den 12, um 2 Uhr, zusammenberufen worden. Man versichert, daß dieser Tage der General Chassé seine ganze Garnison versammelt und ihr erklärt hat, daß er im Nothfalle entschlossen sey, sich unter den Trümmern der Citadelle zu begraben, daß jedoch die, welche nach Holland zurückkehren wollten, dazu die Erlaubniß erhalten sollten. Man sagt, nur wenige Soldaten hätten diesen Vorschlag benutzt. Die Stellung der holländischen Eskadre war gestern noch dieselbe wie früher; kein Kriegsschiff hat die Station verstärkt. Einer der Piloten unseres Hafens hat eine amerikanische Brigg auf die Höhe von Dover begleitet, wo er am 8. gelandet war; am 10. ist er von dort abgereist und heute hier über Ostende angekommen; die kombinirte Eskadre befand sich noch in den Dünen. Heute sind hier mehrere Schiffe eingelaufen und abgegangen, woraus erhellt, daß bis zu diesem Augenblicke die Schifffahrt nicht gestört ist. Die Tonnen und Seezeichen sind noch alle an ihren Plätzen, obgleich man schon das Gegentheil versichert hat. Das Dampfschiff von Antwerpen nach Gent ist nicht von den Holländern angehalten worden, sondern dasselbe strandete bei Burght; drei Boote der holländischen Kanonierboote wurden mit Werkzeugen abgesandt, um dasselbe wieder flott zu machen; dies gelang und das Dampfschiff setzte seine Fahrt fort. Die Auswanderungen währen in unserer bedrohten Stadt fort und die meisten Einwohner treffen Maasregeln, um ihre Möbel, Waaren und Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Dieses Flüchten bietet einen herzzerreißenden Anblick dar, allein noch betrübter sieht es im Innern der Familien aus.

Portugal.

Das in England angekommene Dampfboot „Soho“ hat Nachrichten aus Porto bis zum 3. Nov. mitgebracht. In einem (vom Morning Herald mitgetheilten) Schreiben von diesem Tage heißt es: Dom Miguel ist mit seinen Schwestern in unserer Nachbarschaft gewesen. Er war am Freitage (dem 2ten) zu Ballongo, ist aber jetzt nach Braga gegangen. Die Linien-Truppen sind alle nach Ballongo und der Umgegend zurückgezogen worden, um zu verhindern, daß sie zu uns übergehen, und die

Milizen und Guerilla's stehen jetzt zwischen ihnen und unsern Werken. Allen Berichten nach, sollen die Truppen Dom Miguels sehr ungünstig gestimmt seyn, und sogar laute Drohungen hören lassen. Auf der andern Seite nimmt unsere Macht täglich zu; gestern haben wir durch den „Wellington“ eine Verstärkung an Offizieren, Mannschaft, Pferden und Zufuhren von Kleidungsstücken zc. erhalten; unsere Reihen vergrößern sich täglich durch zahlreiche Ueberläufer. Hier geht das Gerücht, die Engländer hätten das Fort St. Juliao eingenommen. Einen Angriff auf unsere Stadt vermuthen wir nicht, und thut uns das leid, da er nur eine entscheidende Niederlage für den Feind herbeiführen könnte zc. In deren Briefen nach erwartete man zu Porto, daß Dom Pedro sehr bald zur Offensive übergehen würde.

Dom Miguel hat dagegen folgenden Tages-Befehl erlassen:

„Hauptquartier Coimbra, d. 27. October.

In dem Wunsche, meine königliche Huld denjenigen Portugiesen angedeihen zu lassen, welche, ungeachtet der Verkehrtheit ihrer früheren Grundsätze, jetzt dieselben bereuen, wie schon Viele gethan haben und zu meinem königlichen Hoflager gekommen sind, und in Erwägung, daß ich durch eine solche Handlung der Milde vielen Familien den Frieden wieder schenke, dessen sie durch die Entfernung und die Verirrung einzelner Individuen beraubt worden sind: So ist es mein Wille, daß allen Truppen, bis zum Range eines Capitains hinauf, diesen mitbegriffen, welche, vergessend ihres Eides, in den Dienst der Rebellen getreten sind, Verzeihung für ihr Verbrechen angedeihe, sobald sie sich innerhalb zwanzig Tage, vom heutigen Datum an gerechnet, vor den gesetzlichen Behörden einstellen, worauf den darunter befindlichen Bauern gestattet werden wird, nach Hause zurückzukehren. Außerdem ist es mein Wille, daß einem jeden Offiziere, welcher sich in der bezeichneten Frist einstellt und zugleich eine solche Anzahl von Soldaten mitbringt, als ihm dem Gesetze nach zu befehligen zukommt, von dem General-Schatzmeister meiner Truppen eine Pension in Gestalt eines Soldes ausgezahlt werde, demjenigen gleich, welcher ihm seinem Range nach gebühren würde. Diejenigen, welche, auf ähnliche Weise, die Hälfte oder den dritten Theil der Truppen mitbringen, über welche ihnen gesetzmäßig der Befehl zusteht, sollen in demselben Verhältnisse Anspruch auf Pension haben. Ein jeder Soldat oder Bauer, welcher in der erwähnten Frist mit vollständiger Montur und Armatur erscheint, soll, außer der Verzeihung, noch eine Gratification von 4800 Rees aus der Kriegs-Kasse empfangen. Sollte er jedoch nur eine Muskete, oder

einen Theil der Montur mitbringen, so wird ihm nur die Hälfte jener Gratification ausgezahlt.

Unterzeichnet mit Sr. Majestät eigenhändigem Namenszuge.

(Gegengez.) Graf von Barbacena, Chef des Generalstabes.

Für beglaubigte Abschrift: Marquis de Lancos, General-Adjutant."

Englische Blätter enthalten nachstehende Angaben: Die Streitkräfte Dom Pedro's, wie sie am 3. Nov. gestaltet waren, werden auf 16,300 Mann Infanterie, 244 Mann Kavallerie und 1460 Mann von der Marine geschätzt; die Armee Dom Miguels soll sich auf 25,000 Mann belaufen, wovon 20,000 Mann nördlich und 5000 Mann südlich vom Duero stehen, und seine Marine auf 2117 Mann. Die Infanterie Dom Pedro's besteht aus den Regimentern Nr. 3, 6 und 10, jedes zu 600 Mann, aus den das 18te Regiment bildenden und angeblich zusammen 1800 Mann starken 3 Bataillonen, aus den Cazadores Nr. 2, 3, 5 und 12 zu 6—700 Mann ein jedes, aus 700 alten Freiwilligen von Donna Maria II., aus der 1600 Mann starken Englisch-Französischen Brigade, aus 500 Wegweisern und Artilleristen, aus 400 disponiblen Soldaten an Bord der Kriegsschiffe, aus 300 Akademikern und Freiwilligen von Safo, aus 7 Bataillonen neu enrullirter Freiwilligen, zusammen 4200 Mann, aus 2000 nicht enrullirten Freiwilligen, die sich nur an Tagen des Angriffs versammeln, und aus 500 Invaliden; die Kavallerie aus 120 Engländern und Portugiesen, aus 30 Freiwilligen von denselben Nationen und aus 94 so eben von dem Schiffe „Wellington“ gelandeten Engländern; sie haben sämmtlich treffliche Englische Pferde. Die Flotte Dom Pedro's besteht aus 11 Schiffen, nämlich 2 Fregatten: Rainha de Portugal und Donna Maria, und 9 Sloops: Portuana, Villa de Praya, der dreiundzwanzigste Juli, die Regentschaft, Mendallo, Villa Flor, Liberal, Sagal und Constitucion, mit 232 Geschützen; die Flotte Dom Miguels aus 7 Schiffen, nämlich: dem Dom Joao VI., der Princeß Royal, der Enbille, einer Sloop und 3 Briggs, mit 230 Geschützen. Dom Pedro's Geschwader liegt an der Barre von Porto und im Duero vor Anker, und bessert den in dem letzten Treffen erlittenen Schaden aus; in den Seiten der „Donna Maria“ zählte man 82 Schüsse; die anderen Schiffe aber, die sich sehr entfernt gehalten hatten, waren wenig beschädigt. Admiral Sartorius ist von seiner Wunde wieder völlig hergestellt. Dom Miguels Geschwader befindet sich jetzt zu Lissabon und ist ebenfalls mit Ausbesserung des erlittenen Schadens beschäftigt; dann, heißt es, wird es unverzüglich wieder in See stechen. Selbst die Offi-

ziere von der Flotte des Admiral Sartorius sollen anerkennen, daß der Miguelistische Admiral Felix sich in dem letzten Gefecht ausgezeichnet benommen habe. — In Villa Nova befinden sich jetzt 63,000 Pipen Wein und Branntwein, wovon der größte Theil der Britischen Faktorei gehört. Dieser Wein ist ganz in den Händen Dom Miguels. Man glaubt, daß 5000 Mann von Dom Pedro's Armee hinreichen würden, um sich desselben zu bemächtigen, und 3000, um ihn zu beschützen, daß jedoch Dom Pedro einer solchen Streitmacht bei der Vertheidigung von Porto nicht entrathen könne; indeß sieht man mit nächstem einem Angriff auf Villa Nova entgegen, der den Constitutionellen angeblich einen Gewinn von 157,500 Pfund Sterling einbringen würde. Gegenwärtig hat Dom Pedro keine andere Einkünfte, als die des Zollhauses von Porto, welches jedoch der allgemeinen Stockung der Geschäfte wegen sehr wenig einträgt, obgleich sich in diesem Augenblick an 400 Segel im Duero befinden.

Bekanntmachungen.

Auf den 23. November d. J., Vormittags um 11 Uhr, sollen aus dem Simritzer Schleusen-Magazin bei Halle mehrere entbehrlich gewordene Geräthschaften, worunter zwei Bagger, Prähmen, ein Wasserrad, zwei Stirnräder, eine Daumenwelle, einige Zichscheiben, Pumpen, Pumpenröhren, mehrere unvollständige Rammen, Winden und andere Holzgegenstände befindlich sind, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 17. November 1832.

Königl. Preuss. Kreis-Kasse.
Zesch.

Bekanntmachung.

Das von dem Bau der Simritzer Schleuse hieselbst übrig gebliebene Bauholz, Bretter und Bohlen, so wie verschiedenes Geräthe, Eisenwerk und andere Gegenstände, soll daseibst Freitags den 23. d. M., früh 9 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 14. November 1832.

Der Bauinspector
Schulze.

Verkauf des

Prinzenhauses zu Hoym.

Mit höchster Genehmigung soll das sogenannte Prinzenhaus zu Hoym entweder aus freier Hand

ober an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlags verkauft werden. Kaufliebhaber werden daher eingeladen, ihre Gebote nach Einsicht der näheren Bedingungen, welche täglich in der Kanzlei der unterzeichneten Behörde vorgelegt oder gegen die Gebühr abschriftlich mitgeteilt werden können, schriftlich an die Herzogl. Kammer gelangen zu lassen, oder aber eventuell in dem auf

den 7. Mai 1833,
Vormittags 10 Uhr,

angesezten Verkaufstermine persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte ihre Gebote abzugeben.

Das gedachte, unten näher beschriebene Haus mit Zubehör, befindet sich in gutem baulichen und bewohnbaren Zustande, liegt auf einem sehr geräumigen freien Plage dem Herzogl. Schlosse gegenüber, und eignet sich nicht allein zu einer sehr bequemen Wohnung für einen Privatmann, sondern auch zur Anlage verschiedener Gewerbestablissemens.

Die Stadt zählt 2200 Einwohner, ist der Sitz eines Justizamts, einer Amtesreceptur, eines Oeconomieamtes und eines Physikus, liegt in einer fruchtbaren Getreide- und Obstreichem Gegend an der Selve, und bietet wegen der Nähe der Städte Aschersleben, Salzenstedt, Gernrode und Quedlinburg, welche sämtlich nicht über drei Stunden entfernt sind, vielfältige Annehmlichkeiten und Genüsse dar.

Vernburg, den 12. October 1832.

Herzogl. Anhalt. Cammer.
v. Braun.
Pfa u.

Beschreibung des

Prinzenhauses in Hoym nebst Zubehör.

Dasselbe besteht:

A) Aus einem übersehten massiven Wohnhause, 101 Fuß lang, 44 Fuß tief, 14 Fuß Etagenhöhe mit einer ausgebauten Mansarde.

Es befinden sich darin:

Ein geräumiger Keller in vier Abtheilungen.

Eine Küche mit Speisekammer.

Zwei Säle.

Zwölf Zimmer.

Zwölf Kammern und der Bodenraum.

B) Aus einem geräumigen Hof, 50 □ R. rheinl. groß, mit einer Mauer umgeben.

C) Aus einem Hintergebäude, 101 Fuß lang, 33 Fuß tief, 11 Fuß hoch. Darin befinden sich:

Ein Wagenschuppen zu 3 Kutschwagen.

Ein Pferdestall zu 10 Stück Pferden.

Ein Waschhaus.

Eine heizbare Stube.

Ein Bodenraum über diesem Gebäude.

D) Aus mehreren kleinen Viehställen.

E) Aus einem Garten, 160 □ R. rheinl. groß, mit einer Mauer umgeben.

Vererbpachtung.

Es soll die zu dem bei Radegast belegenen Rittergute Eßitz gehörige Schenke, bestehend aus einem Wohn- und Schenkhaus, Scheune, Ställen, neben dem Hause befindlichen 30 Ruthen haltenden Garten, mit den dazu gehörigen

8 Morgen 52 Ruthen Acker,

2 , 18 , Rode oder Krautacker und

1 , 66 , Wiee,

vererbpachtet werden, und ist hierzu Termin auf den 12. December d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

angesezt. Pachtliebhaber werden ersucht, sich an diesem Tage in der Schenke selbst einzufinden, wo ihnen die Verpachtungsbedingungen, die auch vorher bei Unterzeichnetem einzusehen sind, bekannt gemacht werden sollen.

Eßitz, den 12. November 1832.

Der Cammerassessor
K. Schettler I.

⌘ Federn-Verkauf.

Ich mache einem in- und auswärtigen Publikum hierdurch bekannt, daß ich wieder mit einem großen Transport der allerfeinsten reingerissenen Böhmischen Bettfedern und vorzüglich auserlesenen weißen Daunen hier angekommen bin und zu ganz billigen Preisen verkaufen werde; und können die Betten sogleich in meinem Lokal, in der Niederlage im Gasthof zum Schwarzen Adler vor dem Steinhore, gestopft werden.

Johann Pöschel.

Ein großer Trümeau-Spiegel von birkenem Holz noch ganz neu, so wie auch ein Duzend Rohrstühle desgl., steht zu verkaufen, Graseweg No. 839., Parterre.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher Kutschwagen zum Reisen eingerichtet, mit eisernen Achsen und Metallbüchsen, steht zu verkaufen. Graseweg No. 839. Parterre.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Barbier zu werden, kann sich melden im Hause des Zimmermeisters Herrn Arnhold zu Halle, Vorstadt Petersberg No. 1379.

In der Ritterstraße No. 701. beim Tischlermeister Schuhmacher steht verschiedenes Schlosserhandwerkzeug, nämlich: Ambos, Blasebalg, Schraubstöcke, Sperrhorn u. a. m., alles noch in gutem Stande, billig zu verkaufen.

Es hat sich am 17. November früh ein schöner Hund gefunden. Der rechtmäßige Besitzer erhält ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren wieder zurück. Nachfragen bei Frau Schröder in der großen Klausstraße.

Die vorzüglichsten Bruchbandagen und Maschinen, dauerhaft und bequem, gefertigt zum billigsten, der Königl. approbirte Bandagist Steuer in Halle, Schmeerstraße No. 722. Den Eingang, Bechershof No. 728., bezeichnet die Firma. Auch sind daselbst mehrere Oel- und andere Gemälde billig zu verkaufen.

Ettablissement.

Dass ich mich als Hauswirth etablirt habe und für gute geschmackvolle Waaren jederzeit sorgen werde, zeige ich ergebenst an und bitte um geneigte Aufträge.

Johann Gotthelf Orling,
wohnhast in der kleinen Klausstraße No. 914.

Eine Partie Bettdecken in diversen Größen, so wie auch Damast Kaffe-, Servietten werden zum Fabrikpreis verkauft, in der Leinwand-Handlung von Eduard Jänisch am Markte neben dem Roland.

Die Leinwand-Handlung von Eduard Jänisch am Markte neben dem Roland, empfiehlt als etwas ganz neues und geschmackvolles, vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken passend, leinene Damast-Schürzen in verschiedenen Mustern und Preisen.

Ein noch jetzt in Dienst stehender unverheiratheter Hofmeister sucht zu Neujahr 1833 eine Anstellung als solcher. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schuhmachermeister Brunewald, wohnhast kleiner Schlamm.

Handlungs-Anzeige.

Zu dem herannahenden Feste haben wir unser Lager auf das beste und vollkommenste assortirt, nämlich:

Eine große Auswahl der schönsten und geschmackvollsten Kleiderzeuge für Damen, gestreifte und lithographirte Merinos in den neuesten Farben und Mustern, eine schöne Auswahl in Lustres, die neuesten Shawls und Umschlagetücher, wie auch alle Arten kleine Knüpftücher in größter Auswahl, Gardinen-Zeuge in allen Breiten, wie auch Franzen und Borden; eine große Auswahl in seidenen Waaren, sowohl in schwarz wie auch couleur, als: Royal, Gros de Berlin, Satin Turc, Satin Grec, Levantine, Gros de Naples, Marcelinette und Gros de Florence.

Wir enthalten uns aller Anpreisung der Waaren und versprechen trotz dem unsern geehrten Abnehmern die Preise so zu stellen, daß niemand unser Lager unbefriedigt verlassen wird.

S. Marussi & Comp.,
in der Märkerstraße vom Markt das zweite Gewölbe.

Einige Schock gutes krummes Stroh weist zum Verkauf nach die Wittwe Schaden in Halle, am Sandberge No. 278. wohnhast.

Sorauer Wachswaren-Lager in der Märkerstraße No. 458.

Ich bin wieder für diesen Winter mit den vorzüglichsten Sorauer Wachswaren versehen und verspreche sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen die billigsten Preise und bitte um gütige Aufträge auf alle Sorten Altar-, Tafel-, Hand- und Kutschlaternenlichte, Pyramiden, kleinen bunten Kinderwachsstock, f. gemahlten mit Blumen und Devisen, decorirten, so wie gelben und weißen Wachsstock in allen Größen.

J. F. Stegmann.

Gute Zeltower Rübchen, die Meze zu 4 Sgr., sind zu bekommen auf dem alten Markt No. 699. bei Frau Sauer.

Halle, den 20. November 1832.

In No. 2014. an der Glauchschen Kirche wird 1 alter Kanonofen und eine Partie alter Blechröhre zu kaufen gesucht.

Feine weiße Holzsachen zur Xylographie, so wie die dazu nöthigen Lacke, Haarpinsel und Lithographieren, sind in gehörriger Auswahl stets vorräthig; auch werden dergleichen Holzsachen aufs beste umgedruckt, lackirt und polirt bei A. Friße unter der Waage.

Halle, den 20. November 1832.

Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich höflichst an, daß die Pränumeration mit 22½ Sgr. auf die Denk- und Lesefrüchte für das nächste Jahr 1833 eröffnet worden ist, und täglich in meiner Buchdruckerei Bestellungen dafür angenommen werden. — Mit dem zweiten December wird die Pränumerations-Liste geschlossen und eine Subscription in vierteljähriger Zahlung von 7½ Sgr. eröffnet, welche erst mit dem letzten December zu Ende geht.

Die Monatshefte erscheinen im künftigen Jahre in zwei Abtheilungen, die erste den Ersten und die zweite den Funfzehnten jedes Monats; daher kann auch das Zahlen für einzelne Hefte nur bei der zweiten Abtheilung mit 3 Sgr. statt finden.

Die erste Abtheilung des Jahrbuches wird schon jetzt den resp. Pränumeranten zugesandt, um dadurch die guten zweckmäßigen Mitarbeiter dieser Zeitschrift zu beschäftigen.

Sämmtliche Wohlthät. Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen für obigen vierteljährigen Subscriptions-Preis an.

Halle, im November 1832.

H. Ruff jun.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen
angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeich-
neten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

In Schlettau bei Halle steht ein Zuchtbull,
drei Jahr alt, stark, gesund und fromm, billig zu ver-
kaufen bei

Samuel Schmidt.

A n k ü n d i g u n g

u n d

Einladung zur Subscription

auf ein eben so nützliches, jedem Gebildeten unentbehrliches, als wohlfeiles Werk, wel-
ches mit Recht ein Haus- und Familienbuch für Jedermann genannt werden kann.

H a n d b u c h

des Wissenswürdigsten

aus der

Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner.

Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien

vorzüglich

für Hauslehrer auf dem Lande, so wie zum Selbstunterrichte.

von

Dr. Ludwig Gottfried Blane,

Domprediger und Professor zu Halle.

Mit erläuternden Abbildungen.

Zweite, bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.

In drei Bänden.

gr. 8. 90—100 Bogen.

Subscriptions - Preis

für alle drei Bände (mit Verbindlichkeit der Abnahme des Ganzen) **Drei Thaler,**
zahlbar in **drei Terminen zu Einem Thaler** bei Anmeldung der Subscription und
bei Ablieferung des ersten und zweiten Bandes.

Der Dritte Band wird dann unentgeltlich nachgeliefert.

(NB. Der Laden-Preis der ersten Auflage war 8 Thaler 4 Sgr.)

Halle, bei **C. A. Schwetschke und Sohn.**

Eine ausführliche Ankündigung liegt der heutigen Nummer des Kuriers bei und ist außerdem noch in allen hie-
sigen Buchhandlungen, welche sämtlich Subscription annehmen, unentgeltlich zu haben.

Sammler erhalten auf 12 Exemplare das 13te frei.

Halle, den 22. November 1832.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Beilage

Preußen.

Düsseldorf, d. 14. November. Ein Theil der hiesigen auf den Kriegsfuß gesetzten Truppen geht heute zu der in der Preussischen Staatszeitung vom 10. November angegebenen Bestimmung ab; der Rest folgt, wie wir vernehmen, morgen nach.

Düsseldorf, d. 15. Nov. Heute ging wieder ein Theil der hiesigen Truppen auf die linke Rheinseite über; noch andere, namentlich das 5. Uhlanenregiment, folgen morgen nach. Prinz Alexander, ältester Sohn Sr. k. H. des Prinzen Friedrich, begleitete dieselben, wie am vorigen Tage, bis vor die Stadt. Wir wiederholen unsere besten Wünsche für die durch ihr treffliches Verhalten uns so werth gewordenen Scheidenden. — Prinz Friedrich trifft, dem Vernehmen nach, Sonnabend Abend wieder hier ein.

Köln, d. 16. Nov. Das 37. Linien-Infanterie-Regiment ist heute von hier abmarschirt um sich zu dem zwischen der Maas und dem Rheine aufzustellenden Observationskorps zu begeben. Das 7. Uhlanen-Regiment, das seither in Bonn lag, hat bereits, zur nämlichen Bestimmung ziehend, unsere Stadt passirt.

Münster, d. 12. Nov. Wegen des nach der belgischen Gränze bestimmten Armeekorps verlautet hier seit gestern Folgendes: Unter dem Befehle des Generals der Infanterie, Frhrn. v. Müffling, wird sich in und um Crefeld, wohin das Hauptquartier bestimmt ist, eine Truppenmasse von ungefähr 20,000 Mann Linie versammeln. Dieselbe wird bestehen aus dem 13. und 15. Infanterieregimente, unter dem Kommando des Generalmajors v. Schmalensee, dem 16. und 17. Infanterieregimente, unter dem Befehle des Generalmajors v. Weyrauch, dem 37. und 38. Reserveinfanterieregimente, dem Füsilierbataillon des 19. Infanterieregiments und der rheinischen Schützenabtheilung, befehligt von dem Generalmajor v. Schütz, aus einer Kavalleriedivision, unter dem Kommando Sr. k. H. des Prinzen Friedrich, unter welchem der Generalmajor v. Sohr das 5. und 7. Uhlanenregiment und der Oberst v. Klinkowström das 8. und 11. Husarenregiment führen werden, und aus der Artilleriebrigade des 7. Armeekorps, unter dem Befehle des Obersten v. Luchsen. Die hier garnisonirenden Truppentheile, das 13. Infanterie-, das 11. Husarenregiment, und die 1. Abtheilung der 7. Artilleriebrigade, werden schon an den nächstfolgenden Tagen von hier aufbrechen. Am 23. Nov. wird, dem Vernehmen nach, der kommandirende General v. Müffling das ganze versammelte Truppenkorps in der Nähe von Crefeld besichtigen. Das 4. Kürassierregiment wird einstweilen in der Provinz bleiben, so wie auch mehre Offiziere,

unter andern der Generalleutenant v. Luch, zur Organisation der Ersatzbataillone und der Landwehr, falls deren Mobilmachung angeordnet werden sollte, zurück bleiben werden. Die nächste Bestimmung des detaillirten Korps ist „eine strategische Observation an der Maas.“

Münster, d. 15. November. Gestern Morgen marschirte das 11. Husarenreg. und heute Morgen das 13. Infanteriereg. von hier nach dem Rheine zu ihrer neuen Bestimmung ab. — Nächste Woche wird hier der Durchmarsch des von Minden und Bielefeld kommenden 15. Infanteriereg. erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, d. 13. November. Man meldet aus Deal: Am 9. Mittags segelten der Investigator und ein kleineres Schiff, so wie um 3½ Uhr der Vernon, Southampton, Castor und Rover, nebst einer Französischen Fregatte, nach der Nordsee ab. Am 10ten Morgens ging eine Französische Fregatte ebenfalls nach der Nordsee und Mittags kam die Französische Fregatte Ariane aus W. an. Um 11 Uhr Abends gingen der Conway, die Snake und eine Französische Fregatte nach der Nordsee unter Segel. Es sind fortwährend hier: der Donegal, Talavera, Scout, Earne, eine Fregatte, das Dampfschiff Dee, der Suffren und eine Französische Korvette. — Die Kriegs-Sloop Satellite wurde am 12. Nachts abgeschickt, um vor Dungeness zu kreuzen und alle Holländischen Schiffe zu nehmen. Die Französische Fregatte Sirène von 60 Kanonen kam am 12. Nachmittag von Spithead an. Das Dampfschiff Soho war hier eingelaufen und ging sofort mit Depeschen aus Porto weiter nach London. — Die Offiziere der Küstenwache zu Nr. 3 vor Dungeness haben die Galliotte Zeelust aus Dordrecht, Capitain P. P. Ackermann, von Marseille nach Amsterdam mit Stückgütern bestimmt, aufgebracht; sie wurde unter Quarantaine gelegt. Der Zoll-Kutter Stork nahm die Galliotte Catharina van Weendam, Capitain Bethelde, von Cardiff mit Eisen nach Rotterdam bestimmt. Der Wind ist frisch aus NW. Die vereinigten Geschwader liegen, was die Hauptmacht betrifft, noch immer hier vor Anker.

Die angekündigte Versammlung von Kaufleuten und Schiffs-Eigenthümern in der Absicht, die friedlichen Verhältnisse zwischen Großbritannien und Holland aufrecht zu erhalten, fand heute in der City statt. Die Veranlassung dazu war eine von beinahe 100 der angesehensten Handelshäuser von London unterzeichnete Aufforderung, die kaum einige Stunden bekannt war, als die London Tavern sich auch schon mit den ausgezeichnetsten Personen anfüllte. Nach mehreren

ändern Rednern brachte Hr. Thomas Baring folgenden Beschluß in Vorschlag: „Die Versammlung sieht mit tiefer Betrübniß und Beunruhigung, daß ein Geschwader von Britischen Kriegsschiffen, offenem Eingeständniß zufolge, dazu bestimmt worden, mit einer Französischen Streitmacht gegen Holland zu operiren, und daß ein Kabinettsbefehl erlassen worden, wonach alle Schiffe von Unterthanen Sr. Majestät des Königs der Niederlande, so wie alle an Bord derselben befindliche Personen in den Häfen und auf der See festgenommen werden sollen.“ Dieser Beschluß wurde, mit Ausnahme von 6 oder 8 Stimmen, von der Versammlung angenommen. Die Versammlung dauerte noch fort, als die Post nach dem Kontinent abging.

Frankreich.

Paris, d. 14. Nov. Die Fregatte La Syrene ist von Cherbourg ausgelaufen, um zu der Flotte des Admiral Ducrest de Villeneuve in den Dünen zu stoßen. Drei Divisionen der kombinierten Eskadern sind nach den Küsten von Holland unter Segel gegangen. Sie nehmen ihre Richtung nach dem Terel und den Mündungen der Maas und Schelde. Sie sind folgendermaßen zusammengesetzt: The Castor, engl. Fregatte; La Resolue, franz. Fregatte; The Vernon, engl. Fregatte; La Medée, franz. Fregatte; La Calypso, franz. Fregatte; The Volage, engl. Fregatte; und The Satellite, engl. Kriegssloop. Die (drei) anderen Kriegsschiffe, welche die Reserve der Eskader bilden, liegen noch, segelfertig, in den Dünen, um zu observiren.

Der „Breton“ gibt über den Verräther der Herzogin v. Berry folgende nähere Auskunft. Stephan Gonzaga Deuz, 31 Jahre alt, ist zu Köln geboren und seiner Religion ein Jude gewesen. Im Jahr 1826 begab er sich nach Rom zu seinem Oheim, dem jüdischen Oberrabbiner, dem berühmten Deuz. Um sich die Mittel zu verschaffen, mit mehr Gemächlichkeit leben zu können, schwor er den Glauben seiner Väter ab, wurde kathol. Christ, und lebte lange Zeit von den Unterstützungen des Kardinal Albani. Im J. 1831 kam Deuz von einer Reise aus Amerika zurück und attachirte sich, einiger unbekanntem Dienste wegen, während ihrer Durchreise durch Rom an die Herzogin von Berry. Er gewann bald das ganze Vertrauen der Fürstin, die ihn mit Wohlthaten überhäufte und ihn mit einigen delikaten Sendungen an auswärtige Höfe beauftragte. Nach ihrer Landung in Frankreich beauftragte sie ihn mit wichtigen Befehlen, über welche Deuz vor einigen Monaten zu Nantes Bericht abstattete. Darauf reiste er mit neuen Aufträgen nach Deutschland. Hier sollen die ersten Eröffnungen gemacht, aber noch nichts entschieden worden seyn. Von hier aus begab

er sich nach Rom, wo er vom Papste Briefe für die Fürstin empfing; darauf reiste er nach Lissabon, wo er von Dom Miguel Briefe empfing, und so kam er nach Paris und unterhandelte um den Preis, für den er die Fürstin verrathen wollte: man sagt nahe an eine Million. Um seinen Vorsatz auszuführen, ging er nach Nantes, und verlangte der Prinzessin vorgestellt zu werden. Anfangs hatte man einiges Mißtrauen; aber endlich erhielt er am 7. Nov. Zutritt. „Ach sind sie es, mein lieber Deuz!“ rief ihm die Fürstin entgegen. Er blieb einige Minuten; dann ging er und gab der Polizei das Zeichen: „So eben geht sie zu Tische!“

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 16. Nov. Bis gestern Abend haben sich die Englische und Französische Gesandtschaft noch hier befunden.

Der Englische Courier enthält nachstehendes Schreiben aus dem Haag vom 10ten d.: Vor einigen Tagen fand in Amsterdam eine sehr wichtige Zusammenkunft zwischen dem Könige und vier der Herren der großen Handels-Gesellschaft „Felix Meritis“ statt, um zu berathen, was für Schritte in der gegenwärtigen wichtigen und kritischen Lage des Landes zu ergreifen wären; solche Zusammenkünfte haben früher in drohenden Zeiten oft stattgefunden. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Deputation von vier ihrer Mitglieder unverzüglich nach dem Haag zu senden, um eine Audienz beim Könige zu bitten und ihm in angemessenen Formen und Ausdrücken eine Unterstützungs-Summe bis zum Belauf von drei Millionen, so wie die Arme aller kampffähigen Mitglieder der großen Handels-Gesellschaft anzubieten, und ihm die Anhänglichkeit an seine erhabene Person und Familie, so wie das Vertrauen in seine Entschlossenheit zur Aufrechthaltung der Ehre Hollands zu versichern. — Der König empfing die Deputation, und ein Herr de Bries war der Sprecher. Der König war so gerührt, daß die Thränen ihm über die Wangen liefen, und es vergingen einige Minuten, ehe er Worte finden konnte. Er beklagte die Verluste und Benachtheiligungen, denen seine getreuen Unterthanen ausgesetzt wären, und versicherte, daß es sein einziger Zweck sey, ihre Interessen mit Ehre zu befördern, daß er nicht durch Ehrgeiz verleitet werde, und daß er sich in Demuth vor den Rathschlüssen des Allmächtigen beuge; er erklärte, daß er bei dieser Gelegenheit nicht von der gegen ihn an den Tag gelegten Undankbarkeit und von dem verleumderischen Geschrei sprechen wolle, welches seine Feinde gegen ihn erhöben, die sein Bestreben, Gerechtigkeit zu erlangen, mit dem Namen Halsstarrigkeit bezeichneten; daß, wenn sein Leben gefordert würde, um die Wohlfahrt seiner Unterthanen zu befördern,

er dasselbe mit Freuden zu opfern bereit sey, und schloß mit der Erklärung, daß er Vertrauen zu einem gerechten Gott habe. Die Deputation war so tief erschüttert, daß Niemand ein Wort vorzubringen im Stande war; sie verbeugten sich, die Schnupftücher vor die Augen haltend, und zogen sich zurück. Den Eindruck, den dieses Ereigniß in Amsterdam machte, mögen Sie sich denken.

Belgien.

Brüssel, d. 14. Nov. Gestern fand die feierliche Eröffnung der Kammern Statt. Die Tribünen waren mit Zuschauern überfüllt, die Mitglieder des diplomatischen Korps anwesend. König und Königin wurden bei ihrem Eintritt in den Saal mit Vivatruf empfangen. Ersterer sprach sodann folgende Rede vom Throne herab:

„Meine Herren! Die vier Monate, welche seit der Schließung der letzten Session verflossen sind, haben wichtige Ereignisse für die Zukunft des Landes in Erfüllung gehen sehen. — Belgien ist nach und nach durch die Mächte Europa's anerkannt, und die National-Flagge in den meisten der fremden Häfen zugelassen worden. — Meine Vermählung mit der ältesten Tochter des Königs der Franzosen ist, indem sie unsere Bande mit einem hochherzigen Volke enger knüpfte, für mich eine neue Gelegenheit geworden, von den meisten Höfen Europa's Beweise von Freundschaft und Wünsche für die Befestigung und Wohlfahrt des neuen belgischen Staates zu empfangen. — Nach langen Verzögerungen, die jedoch für die Interessen des Landes weniger schädlich waren, als man befürchten mußte, ist endlich der Augenblick gekommen, wo ich den Wünschen der Kammern und der Nation dadurch entsprechen konnte, daß ich die Mächte, welche den Vertrag vom 15. Nov. verbürgt haben, vermochte, dessen Vollziehung zu sichern. Die Mächte hatten die Gewißheit erlangt, daß sie, indem sie sich länger enthielten, zu Zwangsmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, Belgien in die drohende Nothwendigkeit versetzten, sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen; sie wollten diese Chance eines allgemeinen Krieges nicht eintreten lassen. Gebunden durch eine förmliche Konvention, haben zwei derselben sich verpflichtet, die Vollziehung des Vertrags durch eine unmittelbare Räumung unseres Gebiets zu beginnen. Die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands legen den Handel Hollands in Fesseln, und reichen diese Zwangsmittel nicht hin, so wird in zwei Tagen eine französische Armee, ohne daß sie den Frieden stört, zu beweisen kommen, daß die gegebenen Bürgschaften keine leeren Worte waren. Dies sind, m. H., die Früchte der bis jetzt durch die Regierung befolgten Politik: mit Vertrauen werde ich Ihrer Prüfung die Unterhandlungen vorles-

gen, welche dieses Resultat herbeigeführt haben. — Die Lösung der Hauptschwierigkeiten, welche den Gang der Regierung hinderten, wird ihr gestatten, m. H., sich ausschließlich mit den Verbesserungen der Verwaltung und der Finanzen zu beschäftigen, welche das Interesse des Landes fordert. — Schon hat die Organisation der richterlichen Gewalt die politische Verfassung des Staates ergänzt und auf bestimmten Grundlagen die Unabhängigkeit der Magistrats festgestellt. — Während Ihnen die Budgets des J. 1833 vorgelegt werden, werden Sie zugleich die Rechnungen von 1830 und 1831 vor Augen haben. — Der zweite Theil der Anleihe, die Sie bewilligt haben, ist in Rücksicht der Umstände zu einem vortheilhaften Preis kontrahirt worden. Diese Umstände, welche fast allen Ländern Europa's gemein waren, haben für Belgien eine Vermehrung der Ausgaben herbeigeführt, die durch eine Vermehrung der Lasten wird gedeckt werden müssen. Das Land wird sich in nothwendige Opfer zu fügen wissen, indem es die Blicke um sich wirft und sich erinnert, daß es zu keiner Zeit, ungeachtet der Schwierigkeit der Ereignisse, unter einem so gemäßigten und so mildem AufLAGENSYSTEM gelebt hat. — Wenn die Vollziehung des Vertrages durch die Mächte unsere junge und schöne Armee verhindern muß, ihre Tapferkeit auf eine ausgezeichnete Art zu beweisen, so ist ihre Ergebenheit mir dafür Bürge, daß, während des Laufs der Ereignisse, die sich vorbereiten, die Verletzung des Gebiets durch den Feind oder jeder andere Angriff gegen Belgien nicht ungestraft Statt finden würde. — Die Interessen dieser Armee sind der Gegenstand meiner lebhaftesten Sorgfalt. Noch hält es schwer, den Zeitpunkt einer jetzt wahrscheinlicher gewordenen Entwaffnung zu bestimmen. Ein Gesetzentwurf über die Organisation der Armee auf den Friedensfuß wird Ihnen jedoch vorgelegt werden. Das Avancement, die Pensionen werden ebenfalls der Gegenstand besonderer Gesetze werden. — Die Provinzial- und Gemeindeverwaltung ist in dem provisorischen Zustande geblieben, welcher die Wirkungskraft des Staates schwächt, und die Lokalitäten mehrerer ihrer Vortheile und ihrer Rechte beraubt. Dies wird einer der wichtigsten Gegenstände Ihrer Beratungen seyn. Wenn die Dauer der Session es gestattet, so werde ich dieses Jahr ebenfalls Ihre Aufmerksamkeit auf den öffentlichen Unterricht leiten. — Unvollkommenheiten sind in den Gesetzen über die Bürgergarde und die Miliz bemerkt worden. Die durch die Erfahrung ange deuteten Verbesserungen werden Ihnen vorgeschlagen werden. Einige Theile unserer peinlichen Gesetzgebung werden ebenfalls einer Revision unterworfen werden, die sie mit den Institutionen und der Moralität des Landes in Einklang bringt. — Die allge-

meine Lage des Königreichs ist fortwährend befriedigend. Der Ausgang hat bewiesen, daß die in Betreff der Zukunft des Handels und der Industrie gehegten Befürchtungen übertrieben waren. Ich schätze mich glücklich, Ihnen melden zu können, daß die Staatseinkünfte für das laufende Jahr alle Vorhersagungen überstiegen haben. Neue Verbindungswege sind im Innern eröffnet worden, und ich bin unaufhörlich mit der Sorge beschäftigt, Absätze zu eröffnen und unsere Handelsverbindungen mit dem Auslande zu erweitern. — Die Geißel, welche andere Länder entvölkert hat, hat unter uns viel geringere Verwüstungen angerichtet; die administrative Vorsichtigkeit kann sich zum Theil deshalb Glück wünschen. — Wir nähern uns einem wichtigen Ereigniß, m. H.; die Befreiung unseres Gebiets muß dazu beitragen, das öffentliche Vertrauen zu befestigen. Aber Sie werden sich mit Schmerz erinnern, daß nicht ganz Belgien durch Europa adoptirt worden ist. Wenn der Tag der Trennung wird gekommen seyn, dann werden wir die durch die Bevölkerungen, welche sich mit so viel Ergebenheit an unsere Sache angeschlossen, geleisteten Dienste nicht verkennen. Sie haben nicht aufgehört, meinen Sinn zu beschäftigen; sie verdienen jenen der Nation auf sich zu lenken. — Ich rechne darauf, m. H., daß die Eintracht nicht aufhören wird, zwischen den hohen Staatsgewalten zu herrschen, und daß das Vaterland fortwährend seine Stärke in der Einigkeit aller seiner Kinder finden wird."

Der „Moniteur“ meldet die Ankunft des Marschall Gerard zu Brüssel. Derselbe ist mit seinen Adjutanten im Hotel de Belle-Vue abgestiegen.

Mehre Journale, welche die Ankunft der Herzoge von Orleans und von Nemours in Brüssel auf gestern angekündigt hatten, scheinen übel berichtet gewesen zu seyn. Dieselben werden nur mit der franz. Armee eintreffen.

Ein aus dem Haag hier angekommener Reisender, welcher die holländischen wie die belgischen Militair-Linien passirt hat, ertheilt der bewundernswürdigen Ordnung, welche bei unseren Feinden herrscht, das größte Lob, während er bei uns viel Unordnung und Nachlässigkeit gefunden hat. Dieser Unterschied liegt in verschiedenen Ursachen, von denen die stete Anwesenheit der beiden königlichen Prinzen im holländischen Lager uns die wichtigste zu seyn scheint. Diese Anwesenheit ist auf den Geist des Soldaten von unbezweifelbaren Folgen, indem er sich dadurch aufgefordert fühlt, unter den Augen der Söhne seines Königs jede kriegerische Tugend zu erwerben. Ein ähnlicher Grund zur Macheiferung fehlt in der belgischen Armee. Wir wollen hoffen, daß wir dereinst in der Stunde es Gesechts nicht die übeln Folgen davon verspüren.

Die Auswanderung aus Antwerpen währt fort und vermehrt sich. Gestern sind die Wagen von Gent und andere, die zu Brüssel um 3, halb 5 und halb 10 Uhr Abends ankommen, doppelt eingetroffen und waren mit Reisenden und Gepäck beladen, die zu Mecheln nicht unterkommen konnten. Alle Plätze von Antwerpen bis Brüssel und in allen öffentlichen Wagen sind bis Donnerstag bestellt.

Brüssel, d. 15. Nov. Die Repräsentanten-Kammer versammelte sich gestern um 12 Uhr. Es waren ungefähr 70 Mitglieder gegenwärtig. Nachdem mehrere Reclamationen der Wähler von Huy, Lüttich und Eccloo gegen die letzten Wahlen eingereicht worden waren, erstatteten mehrere Mitglieder der Kommission Berichte über die Verifizierung der Vollmachten, wonach einige Mitglieder sogleich zugelassen, die Zulassung Anderer aber noch um einige Zeit verschoben wurde. — Demnächst machte Hr. Pirson den Vorschlag zur Wahl des Präsidenten und der Bureau's zu schreiten, welchem Antrage sich Hr. Devaux aus dem Grunde widersetzte, daß die definitive Konstituierung der Kammer, da dieselbe einen Einfluß auf die ganze Session ausüben könne, besser bis nach Verifizierung sämtlicher Vollmachten verschoben würde. Hr. Dumortier unterstützte dagegen mit großer Heftigkeit den Antrag des Herrn Pirson. Es sey, sagte er von der höchsten Wichtigkeit, daß sich die Kammer noch heute definitiv konstituire, da er den Antrag zu machen wünsche, daß die Kammer ihre Mißbilligung über Maßregeln ausdrücke, welche die Armee brandmarken und das Land einer fremden Vermittelung unterwerfen würden. Die Kammer müsse sich noch heute aussprechen, wenn sie nicht Mitschuldige des Ministeriums und seines Verbrechens werden wolle; er verlange daher, daß ohne Zögern zur Ernennung des Präsidenten und der Secrétaire geschritten werde. — Der Justiz-Minister, Herr Lebeau, bestritt den Antrag des vorigen Redners und sagte unter Anderm: „Jede Handlung der Kammer würde unwirksam in Bezug auf die Frage über die Einmischung der Französischen Armee seyn. In Folge der feierlich ratificirten Konventionen hat Frankreich wie England von morgen (den 15.) an das Recht, in die Belgischen Angelegenheiten einzuschreiten. Alles, was die Kammer in Gegenwart eines Ereignisses, das zu verhindern nicht in ihrer Gewalt steht, thun kann, ist, ihre Ansicht in der Adresse als Antwort auf die Thron-Rede auszusprechen. Dann ist der Moment, die Verantwortlichkeit für die abgeschlossenen Verträge zur Sprache zu bringen. Wenn die Kammer dieselben mißbilligt, so weiß das Ministerium, was es zu thun hat, es wird sich zurückziehen; und wenn die Kammer damit nicht zufrieden seyn sollte, wenn sie strenger zu Werke gehen

möchte, so ist der Kassationshof da. Aber, ich wiederhole es, erst in der Adresse sind die Bemerkungen des vorigen Redners an ihrer Stelle." — Herr H. von Brouckère bemerkte, daß der Minister den Herrn Dumortier nicht recht verstanden zu haben scheine. Dieser wolle keinesweges dem Könige das Recht bestreiten, eine Französische Armee einrücken zu lassen. Das Gesetz vom 1. Okt. v. J. habe dem Könige bis zum Abschluß des Friedens die Ermächtigung, fremde Truppen einrücken zu lassen, ertheilt; aber Herr Dumortier verlange, daß man seinen Antrag, in welchem die Wünsche und Ansichten der Kammer ausgesprochen werden sollten, heute berathe, weil es morgen zu spät sey. Man könne allerdings später die Minister in Anklage-Zustand versetzen, aber dadurch würde das Land weder vor Schande noch vor Unglück bewahrt. Nach einer weitläufigen Debatte, wobei auch die Frage in Anregung gebracht wurde, ob die richterlichen Beamten, welche bei der neuen Organisation nur in ihren früheren Aemtern bestätigt worden wären, noch als Mitglieder der Kammer betrachtet werden könnten, wurde über den Antrag des Herrn Dumortier abgestimmt, und derselbe mit 34 Stimmen gegen 30 verworfen.

In der Senatoren-Kammer wurde nach Verifizierung der Vollmachten Herr von Staffart durch 34 Stimmen unter 36 neuerdings zum Präsidenten, und die Herren von Secus und Vilain XIII. zu Vice-Präsidenten ernannt, und dann eine Kommission zur Entwerfung der Adresse gewählt.

Dem Politique zufolge, wird die Avant-Garde der Französischen Armee schon am 17. in Brüssel eintreffen, und ein Theil der Armee am 19. vor der Citadelle von Antwerpen stehen.

Im Belge liest man: Die Seeleute in Blankenberghe behaupteten gestern, am 13. d., daß die Flotten nach den Holländischen Küsten unter Segel gegangen, aber zu weit in See wären, um von Blankenberghe gesehen zu werden. Demselben Berichte zufolge, soll die Englische Flotte bei der „weißen Mauer“, nahe bei Bliessingen, angelegt haben, und die Französische Flotte sich vor dem Helder, nahe beim Texel, befinden.

Die hiesigen Blätter melden, daß die Schwangerschaft der Königin keinem Zweifel mehr unterworfen sey.

Brüssel, d. 15. November. Heute um 8 Uhr werden alle in Brüssel und der Umgegend kantonirenden Truppen eine Bewegung vorwärts machen.

Von der franz. Gränze meldet der belgische Moniteur: Die Nordarmee macht zur Uebung und Stärkung der Mannschaften und Pferde Militairpromenaden, und die Mineurkompagnien üben sich in den Vorbereitungsarbeiten, die zur Wegnahme der Citadelle

von Antwerpen erforderlich sind; an der Bastion der Citadelle von Valenciennes hat man sogar die genaue Höhe der Wälle von Antwerpen angezeigt, um die Arbeiten genau darnach zu regeln. Am Sonntag Morgen sind die Wagen, die zum Gefolge der franz. Prinzen gehörten, durch Valenciennes gekommen. Am Montag Mittag sind die Prinzen und ihr Gefolge im Hauptquartier zu Valenciennes angelangt. Die Generale Marbot und Baudrant, der Herzog von Elchingen und der Graf Flahaut, ehemaliger Adjutant von Napoleon, begleiten die Prinzen. Dieselben sind um 2 Uhr Nachmittags nach St Amand weiter gereist, nachdem sie den Unterpräfekten und Maire von Valenciennes empfangen hatten. Am 12. sind bereits die Beamten für den Mundvorrath nach Belgien abgereist.

Antwerpen, d. 13. Nov. Die in unserem Arsenal erbaute und zwischen Hoboken und Burght aufgestellte fliegende Brücke ist ganz fertig; sie wird durch zwei starke Batterien, die schon angelegt sind und durch unsere Flotille vollkommen geschützt. Unsere Vertheidigungsmaaßregeln gegen die Citadelle, für den Fall, daß General Chassé die Stadt nicht respectiren könnte, sind außerordentlich stark. 90 Mörser sind aufgestellt. Angenommen daß wir uns vertheidigen müßten, so würde jedes Geschütz stündlich 12 Bomben schleudern, was also auf 24 Stunden 25920 Bomben ausmacht.

Gestern ist aus der Citadelle ein Artillerie-Lieutenant, Namens Paul Bouay, angeblich ein geborner Amsterdamer, desertirt. Seinen Aussagen zufolge, den die hiesigen Journalisten gern und unbedingt Glauben schenken, herrschte der schlechteste Geist unter der Garnison der Citadelle, und der Angriff würde von Soldaten und Offizieren mit größter Bangigkeit entgegengesehen. (Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, welchen Glauben die Aussagen eines Deserteurs verdienen.)

Gestern sind 4 Soldaten aus der Citadelle desertirt; 2 derselben wurden vom Musketenfeuer der Wälle getödtet, noch ehe sie unsre Vorposten erreichen konnten.

Lüttich, d. 15. Nov. Die kombinirten Flotten sind in der vorgestrigen Nacht bei Ostende vorübersegelt. Die Flotte warf Raketen, als sie vor der Stadt passirte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 9. Nov. Die Gedächtnißfeier des Todes Gustav Adolphs ward am 6. d. M. hier auf eine glänzende und erhabene Weise begangen. Den Tag vorher wurde der Sarg des großen Königs aus der Gruft der Gustave gehoben und in Gegenwart der Minister der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten, der Grafen von Rosenblad und von Wetter-

steht, des Großmarschalls Grafen von Brahe und des Groß-Altmoseniers Bischof Wallin geöffnet, um zu sehen, in welchem Zustande sich die irdischen Ueberreste des Helden und seine Leichengewänder befänden. Zu diesem Zweck wurde ein schriftliches Aktenstück aufgenommen und von allen Anwesenden unterzeichnet. Dem Vernehmen nach, fand man den Leichnam des verewigten Königs ziemlich gut erhalten. Der Sarg wurde sodann wieder verschlossen und gelöthet und auf einen Katafalk gestellt, der vor den Monumenten der Könige Magnus Laduslas und Karl Knutson errichtet ist. Zu gleicher Zeit ward das bisher in der großen Kirche aufbewahrte Banner des Königreichs mit angemessenem Pomp in die Riddarholms-Kirche getragen, um neben dem marmornen Sarkophag, der zur Aufnahme des Sarges Gustav Adolphs angefertigt worden, aufgestellt zu werden. Am 6. Nov. um 9 Uhr Morgens fanden in allen Kirchen der Hauptstadt Dankgebete statt. Gegen Mittag begaben sich der König, und die Königin und die Kronprinzessin in die Riddarholms-Kirche, wo die Lehnsherren des Königreichs, die Staats-Beamten, der Magistrat, die Aeltesten der Stadt, das diplomatische Korps und die hoffähigen Damen auf die an sie ergangene Einladung versammelt waren. Sobald die Königl. Herrschaften ihre Plätze auf dem Chor eingenommen hatten, begann der Gottesdienst, und es wurde der einst von dem König Gustav Adolph selbst verfaßte und noch in unserem Gesangbuche aufbewahrte Psalm gesungen, worauf der Groß-Altmosenier vor dem Altar eine Rede hielt. Dann ward ein Psalm Martin Luthers angestimmt. Hierauf wurde unter einer Trauermusik der Sarg von dem Katafalk gehoben und von sechzehn Generalen und Admiralen, sämmtlich Kommandeurs des Schwerdt-Ordens, nach dem Sarkophag getragen und in denselben gesetzt. Bei diesem Trauerzuge trug der Graf von Brahe das Panier des Königreichs vor dem Sarge her, und der König selbst ging unmittelbar hinter dem Sarge. Nun wurde eine Salve gelöst, und die um die Kirche aufgestellten Truppen erwiederten dieselbe mit Gewehrfeuer. Zum Schluß sang man noch einen Psalm, und Ihre Majestäten und die Kronprinzessin begaben sich demnächst in das Schloß zurück. Die auf den Straßen und Plätzen, welche von den Erlauchten Personen passirt wurden, zahlreich versammelte Volksmenge begrüßte dieselben mit anhaltendem Freudenruf, sowohl auf ihrem Hinwege nach der Kirche, als bei ihrer Rückkehr. Abends waren mehrere öffentliche Gebäude, die Kasernen der hier garnisonirenden Regimenter und die Kirchthürme erleuchtet. Um den Gustav Adolphs-Platz hatte man Bogengänge nach Art einer Tempelhalle errichtet, so wie vier Pyramiden um die Statue des großen Königs, deren Haupt mit einer äußerst schönen und prächtigen Ster-

nenkrone umgeben war; alle diese Ornamente waren ebenfalls glänzend illuminirt. In dem Augenblick, wo der Sternenzweig erleuchtet wurde, ertönten 128 Kanonenschüsse. Die Gruft der Gustave war auch außerhalb illuminirt, und die Mitglieder der harmonischen Gesellschaft hatten um die Erlaubniß nachgesucht, zur Feier der Erinnerung an Gustav Adolph mehrere Chöre zu singen. Der König begab sich Abends um 9 Uhr zu Fuß dorthin, um diese schönen Gesänge mit anzuhören. Auch bei dieser Gelegenheit begrüßte ihn die unzählbare Volksmenge, durch deren Reihen der König schritt, mit den lebhaftesten und einstimmigsten Freudenbezeugungen. — Alle Regimenter der hiesigen Garnison wurden an diesem Tage in ihren Kasernen auf Kosten des Königs bewirthet, und Se. Majestät ließen Mehl, Reis und Brennmaterial an die Armen der Hauptstadt vertheilen. — Die Sammlungen, welche an demselben Tage in den Kirchen veranstaltet wurden, waren zur Unterstützung der Bewohner der nördlichen Provinzen bestimmt. — Der Kronprinz ist mit seinen beiden ältesten Söhnen vorgestern von Upsala, wo sie den am 6. Nov. daselbst stattgehabten Feierlichkeiten beiwohnten, wieder hier eingetroffen.

Zuletzt eingegangene Nachrichten.

Köln, d. 16. Nov. Zwei am Abend hier durchgekommene Kuriere bringen die Nachricht, daß die Franzosen in Belgien eingerückt sind. Nur das Lizen-Militär des westphälischen Armeekorps und eine kleine Abtheilung vom rheinischen Armeekorps rücken wirklich an die holländische Gränze. Andere Truppenabtheilungen hat noch kein Rheinländer dermalen gesehen; keine Landwehr ist zum Marsch beordert; bloß die Reservisten sind einberufen und kehren seit heute schon wieder, nachdem die Regimenter durch den entbehrlichsten Theil derselben ergänzt worden sind, in ihre Heimath zurück.

Frankfurt a. M., d. 18. November. (Abends 6 Uhr) Die mit der heutigen Post aus Paris vom 15. d. angelangten brieflichen Nachrichten kündigen das Steigen der dortigen Fondskurse an. Es wird hinzugefügt, diese Erhebung werde dem an der dortigen Börse in Umlauf gesetzten Gerüchte beigemessen, daß, in Folge einer Unterhandlung von Seite des k. preuß. Gesandten, Hrn. v. Werther, die Citabelle von Antwerpen in der Kürze den englischen Truppen eingeräumt werde und daß demnächst weitere Unterhandlungen mit der niederländischen Regierung angeknüpft werden sollen. Der Bestätigung dieser wichtigen Nachricht wird nun mit gespannter Erwartung entgegengesehen.

Paris, d. 15. Nov. Der Moniteur meldet: Der am 22. Oktober zwischen Frankreich und Eng-

land abgeschlossenen Uebereinkunft gemäß, hat heute, am 15. Nov., die Nordarmee unter den Befehlen des Marschalls Grafen Gerard die Gränze überschritten, sich gegen die Citadelle von Antwerpen wendend, um dem Könige der Belgier deren Uebergabe zu sichern.

Brüssel, d. 16. Nov. Am 14. Abends um 6 Uhr hat eine Kompagnie von 150 Mann der franzöf. Nordarmee als Avantgarde Mons passiert. In jedem Augenblicke erwartete man das 6. Lanzierregiment. Andern Tages sollten 7200 Franzosen ein treffen.

Das Hauptquartier der belgischen Armee wird von Löwen nach Lierre verlegt werden. Der König wird sich binnen wenigen Tagen dahin begeben.

Unsere ganze Besatzung verläßt uns heute, um sich der Gränze zu nähern. Die königl. Guiden besetzen die Stadtposten. Diese Maasregel hat bei den Soldaten Mißvergnügen erregt und sie haben gestern die Befehle ihrer Chefs verkannt (?).

Antwerpen, 15. Nov. Ein heute hier angekommener dänischer Schiffskapitän versichert uns, daß die englische und französische Flotte im Angesicht von Bliessingen sey. Die engl. franz. Flotte hatte 6 nach den holländischen Häfen bestimmte Schiffe weggenommen, unter andern das englische Schiff „George“, welches mit einer sehr reichen Ladung für Amsterdam von Smyrna kam. Mit erneuter Thätigkeit dauert die Auswanderung in unserer Stadt fort. Wir besitzen 60 bis 80 mit allem Material versehene Spritzen, die durch ungefähr 1200 erfahrene Männer bedient werden.

Bekanntmachungen.

So eben empfangen ich aus den Fabriken der Herren Christ. Klare & Heinrich Schreiber in Wernigerode ein bedeutendes Quantum diverser Zündwaaren bester Qualität wiederum in Commission und erlasse demnach

Zündhölzer, 100,000 für	5½ Thlr.,
große Comtoir-Feuerzeuge, à Dsd.	2½ bis 3 Thlr.,
große Röhren, dito	= 2¼ Thlr.,
kleine dito dito	= 18 gGr.,
Taschen, dito	= 20 gGr.,
präparirte Zündfläschchen	= 5 gGr.

Bei auswärtigen Bestellungen wird die Fastage billigt berechnet.

Halle, den 20. November 1832.

W. E. Schmidt,
Ober-Leipziger-Strasse.

Ein brauner Engländer von 5½ Jahren, zum Reiten und Wagenpferde geeignet, bisher nur zu Erstern ge-

braucht, steht zu verkaufen. Wo? sagt man im Neuhauer'schen Hause am Ulrichsthor, 1 Treppe hoch.

Ein dreichöriger Wiener Flügel, 6½ Octave, von Mahagoniholz, der in der Stimmung sehr gut steht, und vorzüglich schönen Ton hat, ist zu vermieten oder zu verkaufen in der großen Steinstraße Nr. 163 zwei Treppen hoch.

Es ist mir vor einigen Tagen ein Hund zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten von mir, dem Gastwirth Kirchner im Gasthof zum Schwan hinter Trotha wieder erhalten.

Schöner gehechelter Flach, das Pfund zu 4, 4½, 5, 5½, 6 gGr., ist zu haben bei

Ehr. Berth
in Löbejün.

Gasthofs-Verkauf.

Der Gasthof „zum weißen Roß“ in Lodersleben, wobei sich 9 Acker Erde, freie und unbeschwerte Länderei, nebst Obst- und Gemüse-Gärten befinden; die Gebäude, mit Stallung auf 40 Pferde, Wagen- und Chaisen-Remise, Tanzsaal und überbaute Kegelsbahn in gutem baulichem Zustande; ferner 2 Pferde und Wagen nebst anderem Wirthschaftsgeräth, auch eine Partie geschnittenes Holz, soll auf

den 26. November 1832,

Vormittags 9 Uhr,

im Wege freiwilliger Subhastation verkauft werden, wozu sich Kauffähige gefälligst im genannten Gasthose einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht; aber auch schon vorher bin ich geneigt in Unterhandlungen zu treten.

Lodersleben, am 14. November 1832.

Baumgarten.

Mit höchster Genehmigung Königl. Hochöbl. Regierung zu Merseburg fabricire ich Wein, als auch ordinären Eßig, der bei höherm Orte untersucht und ohne schädliche Beimischung befunden worden; bei seiner Reinheit und angenehmem Säure kann ich ihn dreiß empfehlen, verlaufe selbigen preiswürdig im Ganzen und Einzeln und verspreche jedem meiner geehrtesten Abnehmer die reellste Behandlung.

Lauchstädt, am 20. November 1832.

Bolze.

Verkauf.

Das früher Nietschmannsche jetzt Baumgarten'sche Cossathen-Gehöfte zu Plöbnitz, soll mit dem dabei befindlichen Garten, Holz- und Grabe-Kabeln, den 27. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, unter im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen in der Schenke allda meistbietend verkauft werden.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung.
 Mittwoch den 28. dieses, Vormittags von 9 Uhr an, werden in einem unmittelbar bei Gutenberg gelegenen, zum v. Lehmannschen Rittergute gehörigen Gehölz, starke Eichen, Küstern, Linden, Eichen u. und auch Reißholzschocke meistbietend verkauft.

Öffentliches Lob der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die Art und Weise, wie die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, bei der wir durch den Agent Herrn Zeidler in Alsleben a. d. Saale unsere Gebäude versichert hatten, unsere Reclamationen wegen des am 3. October d. J. uns betroffenen Brandes würdigte und augenblicklich regulirte, macht es uns zur Pflicht, hier öffentlich mit Lob der rechthchen, billigen und liberalen Handlungsweise, die dieses Institut auszeichnet, zu gedenken.

Auch unsere Behörden und Mitbürger, die sich beim Feuer mit lobenswerthem Eifer ausgezeichnet, haben unsern wärmsten Dank.

Gerbstadt, im Novbr. 1832.

Die Abgebrannten.

So eben ist ein Verzeichniß sämmtlicher Bücher, Kupferstiche, Landkarten u. s. w., welche seit Ostern bis Michaelis d. J. neu herausgekommen oder neu aufgelegt, und bei uns zu bekommen, erschienen und steht Freunden der Literatur unentgeltlich zu Diensten.

E. A. Schwetschke und Sohn.

Frauen-Verein.

Zur Weihnachtsbekleidung unserer Waisen gingen ferner ein: v. Fr. P. D. 1 Pack wollene Sachen; v. F. Th. B. 12 Ellen Singham, 6 E. halben Schwanenboy, 8 E. weiße Leinwand, 2 wollene Tücher, 2 P. Strümpfe, 2 P. Schuhe; v. Ungen. 5 Thlr.; v. F. J. J. 1 Pack Kleidungsstücke; v. F. J. K. 1 dergleichen; v. F. St. D. 1 dergleichen; v. Marie S. einige Kleidungsstücke; v. M. Sch. 6 lb Wolle; v. Fr. E. N. 2 Thlr.; v. H. J. 30 E. bunte Leinwand; v. einem Wohltäter in Magdeburg 5 Thlr.; vom Lande 1 Thlr.; wofür wir herzlichst danken.

Dürking. Friederike Lehmann.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 20. Nov. 1832.		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
St.	Gr.	Br.	G.	St.	G.
St.-Schuldsch.	4	91 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	Ostpr. Pfandbr.	4 100
Pr. Engl. Anl.	18	5	102 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	4 104 $\frac{1}{2}$
do.	22	5	102 $\frac{1}{2}$	Kur- u. Nm. do.	4 104 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Ob.	30	4	84 $\frac{1}{2}$	Schlesische do.	4 105 $\frac{1}{2}$
Pr.-Sch. d. Sech.	—	50 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Nm.	— 55
Nm. Ob. m. l. C.	4	90 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Nm.	— 55
Nm. Int. Sch. do	4	90 $\frac{1}{2}$	—	Zinsch. d. Nm.	— 56
Berl. Stadt-Ob.	4	91	—	do. do. d. Nm.	— 56
Königsb. do.	4	91 $\frac{1}{2}$	—	Holl. vollw. D.	— 18 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4	4 $\frac{1}{2}$	—	Neue dito	— 19
Danz. do. in Th.	—	84	—	Friedrichsd'or	— 18 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. A.	4	96 $\frac{1}{2}$	—	Disconto	— 3 $\frac{1}{2}$
Gr.-Pz. Pos. do.	4	97 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$		— 4 $\frac{1}{2}$

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Halle, den 20. November.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 21 sgr. 3 pf.
Roggen	1 = 11 = 3 =	—	1 = 13 = 9 =
Gerste	1 = 1 = 3 =	—	1 = 2 = 6 =
Hafer	— = 25 = — =	—	— = 27 = 6 =
Rüböl,	die Sonne zu 2 Centner 19 $\frac{1}{2}$ thlr.		

Nordhausen, d. 17. November.

Weizen	1 thl. 16 sgr. — pf.	bis	1 thl. 26 sgr. — pf.
Roggen	1 = 11 = — =	—	1 = 17 = — =
Gerste	1 = — = — =	—	1 = 6 = — =
Hafer	— = 21 = — =	—	— = 27 = — =
Rüböl,	der Centner 11 $\frac{1}{2}$ thlr.		
Leinöl,	= = 11 $\frac{1}{2}$ thlr.		

Magdeburg, d. 19. November. (Nach Wispeln).

Weizen	32 — 38 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	25 — 27 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	38 — 39 =	Hafer	19 — 20 $\frac{1}{2}$ =

Quedlinburg, den 14. November. (Nach Wispeln).

Weizen	37 thl.	Gerste	25 thl.
Roggen	34 thl.	Hafer	20 thl.
Rüböl,	der Centner 10 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl,	= = 11 $\frac{1}{2}$ =		